

bewässert. Man sieht z. B. vielerorts eine Vorrichtung in Thätigkeit, um Wasser über das Flußufer hinauf in die Felder zu leiten. Durch Treten drehen zwei, drei Männer ein Rad, um das eine „endlose Schnur“ mit Schaufeln läuft. Die obere Schaufelreihe bewegt sich abwärts; die untere Reihe geht in einem Kasten bergan, indem jede das Wasser vor sich hin schiebt und oben ausschüttet. Die chinesischen Gärtner gelten als Meister ihres Fachs. Auf Bambusflößen sind Gärten angelegt; solch schwimmende Inseln findet man auf allen großen Seen des Landes.

588 Das nothwendigste Produkt Chinesischen **Landbaus** ist unter den Getreidearten der Reis. Derselbe bildet hier, wie in Südostasien, das allgemeinste Nahrungsmittel. Doch genügt die Produktion bei Weitem nicht, schon deswegen, weil die Kultur durch Klima und Bodenverhältnisse auf einen Theil des Landes beschränkt bleibt¹⁾. Der rauhere Norden ist mehr auf Weizen, Hirse und Hülsenfrüchte angewiesen. Vielorts wird Wein und Obst, im Süden auch Zucker, Bananen, Ingwer, Curcuma und andere Tropengewächse angebaut. Die Baumwollensaunder, zwar in Masse gepflanzt, genügt dem Bedarf nicht. Eigenthümlich ist dem Lande²⁾ die von Natur gelbe Hanfing-Baumwolle.

Die Waldungen sind im Flachlande sehr zusammengeschmolzen, das Holz selten und theuer. Große, gegliederte Blöcke kommen fortwährend aus den Gebirgen der westlichen Provinzen. Man hat sich hier der Kohlen früher bedient, als in Europa, nämlich schon vor den Zeiten Marco Polo's³⁾. Die chinesischen Walläpfel, von einer Art Sumach, sind mehrere Zoll lang und enthalten 69 % Gerbsäure, während die besten alexyrischen⁴⁾ nur 50.

589 China's berühmteste Pflanze ist die Theestaunder⁵⁾. Sie wird an sonnigen Halden gezogen, muß bewässert werden und gibt eine dreimalige Ernte. Als Hauptsitze der Theekultur gelten die Südostprovinzen: Fu kien, Kwantóng⁶⁾, Kiang si, Tsching kiang u. a. Die Produktion wird zu 500,000,000 Pfund angegeben⁷⁾ und wird zu

1) nämlich denjenigen südlich des Hoang. 2) und zwar nur den Umgegenden von Nanking, südlich des Jangsi. 3) eines Venezianers, der im 13. Jahrhundert Ostasien bereiste. 4) Siehe S. 529 und vergleiche den Artikel „Eiche“ im Anhang. 5) vom Maulbeerbaum abgesehen — da die Seidenzucht später besprochen wird. 6) gewöhnlich Canton gesprochen. 7) doch auch fast um die Hälfte niedriger.